

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Dienst am Kunden
Autor: Koller, Werner Ed.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dauert und besteht. Sie sind es, von denen das Bibelwort sagt:

Ihre Werke aber folgen ihnen nach!

Aus dem Buch «Weg des Herzens», von Jakob Job, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Dienst am Kunden

Die Mitternachtsstunde war nahe, und nur ver einzelt promenierten noch Leute auf dem Bahnsteig, als der letzte Zug aus dem Süden eintraf. Gewöhnlich brachte dieser «Lumpensammler» nicht mehr viele Passagiere, der Zug hatte sich denn bereits wieder in Bewegung gesetzt, der Kondukteur des Nebenbähnleins harrte auf den Abfahrtsbefehl, als wir auf ein gestikulierendes Persönchen aufmerksam wurden, das dem jungen Stationsvorstand irgend etwas begreiflich machen wollte. Den Gesten und dem umfangreichen Gepäck nach zu schliessen handelte es sich um eine italienische Fremdarbeiterin. Sie schwatzte auf den Beamten ein, der sich ebenfalls verständlich zu machen suchte, doch umsonst, das Wortgeplänkel fand keine Ende. Bereits öffneten sich Fenster,

und ein paar ungeduldige Passagiere riefen: «Abfahre!» Der Kondukteur des Nebenbähnleins elte über die Geleise zu den beiden Diskutierenden; für ihn schien es klar, dass die Fremdarbeiterin seinen Zug benützen sollte. Als echter Kondukteur ergriff er das Gepäck, um es zu verstauen — doch er kam an die Falsche. Das Persönchen fauchte dermassen, dass er erschrocken die Koffer fallen liess, ratlos, was da zu tun sei — offensichtlich verstanden die beiden Bähnler kein Italienisch — und das war wirklich Pech! Doch nicht für lange Zeit, denn was nun folgte, spielte sich in Sekunden schnelle ab. Der Rotbekappte ergriff mit Windeseile nun seinerseits das Gepäck, flog förmlich damit über die Geleise hin — die kleine Italienerin schreiend hinterher, den Abschluss bildete der Kondukteur... Flugs! die Koffern flogen beim Nebenbähnlein die Treppe hinauf, die Frau ebenfalls, als sie das Gepäck wieder zu haschen suchte — doch zu spät! Im gleichen Augenblick pfiff der Kondukteur den Zug ab und entführte die gestikulierende Italienerin unserem Blickfelde. Bass erstaunt über diesen Dienst am Kunden gingen wir heimwärts und sannen nach, mit welchem Trick die Fremdarbeiterin wieder aus dem Zuge gelöst werde.

Werner Ed. Koller

Herbstabend

Lass aus dem Lärm des lauten Tags uns fliehen
und schweigend durch die grosse Stille gehn.
Der Herbst ist da. Die Vögel ziehen
und rot im Winde will das Laube verwehn.

Wir woll'n in das Vergehen ohne Klage
wie Kinder schauen und ganz stille sein
und selig trinken dieses Gold der Tage
wie man am Altar trinkt den heilgen Wein.

Das Grosse steigt aus wundersamen, stillen
Stunden, wie Licht aus blauem Meere steigt,
gebiete denn dem unruhvollen Willen,
dass er sein trotzig Haupt in Demut neigt.

Lass dich von goldner Abendglut umhüllen,
sieh, ferne dunkelt schon das weite Land!
Ein jegliches Geschick will sich erfüllen,
gelenkt, getragen von verborgner Hand.

Martin Schmid